

## Aktueller Alltag im Krankenhaus

*Überall Sicherheitsvorkehrungen – an jedem Eingang in das Gebäude muss man durch eine Vorsorgekontrolle hindurch.*

Es ist erschreckend, wie die Eingänge in das Regensburger Krankenhaus St. Josef zur Zeit des Corona Virus aussehen. Je näher man kommt, desto mehr erkennt man, dass die Lage ernster denn je ist. Jeder zuvor öffentliche Eingang ist abgesperrt. Die Mitarbeiter und Patienten haben dennoch einen separaten Ein- und Ausgang, um möglichst wenig Kontakt zu einander zu haben. Auch für mögliche Corona Patienten gibt es einen extra Eingang, sie müssen erst durch ein provisorisch aufgebautes Zelt hindurch und müssen sich einer Befragung unterziehen. Falls sich der Verdacht auf COVID-19 bestätigt, kommen die Betroffenen auf eine speziell eingerichtete Station und werden dort behandelt und betreut. Zudem ist komplettes Besuchsverbot verhängt worden.

Auch in der Apotheke des Krankenhauses herrscht absoluter Ausnahmezustand, es darf nicht mehr ohne Mundschutz und Handschuhe gearbeitet werden. Höchste Vorsicht ist geboten. Kompliziert wird es wenn Mitarbeiter, wie zum Beispiel bei einer Kollegin meiner Mutter, die auf den Mundschutz, den sie über mehrere Stunden hätte tragen müssen, allergisch reagierte. „Es ist sehr anstrengend für mich, damit zu arbeiten. Ich bekomme schlechter

Luft damit, da ich gegen irgendwas darin allergisch bin, aber für solche Fälle gibt es zum Glück einen antiallergischen Mundschutz. Das erleichtert mir die Arbeit um einiges“, so die Kollegin auf die Frage, wie es für sie ist, nur noch mit Mundschutz arbeiten zu dürfen.

Um nicht auf weitere Arbeitnehmer verzichten zu müssen, hat das Caritas Krankenhaus St. Josef eine Kinderbetreuung für die Kinder der Ärzte und Pflegekräfte organisiert. Dies erleichtert und befreit zumindest die Sorge der arbeitenden Eltern um ihre Kinder, da sie den Kontakt zu Großeltern in der jetzigen Situation unterlassen oder bestmöglich vermeiden sollten.

Diese außergewöhnliche Situation trifft aber nicht nur auf Regensburg zu, solche Zustände oder gar schlimmere sind im Moment sowohl in sehr vielen anderen Städten als auch in anderen Ländern vertreten. Im Gegensatz zu dem Krankenhaus in Roding beispielsweise, das keine „normalen“ Patienten mehr aufnimmt, sondern sich nur noch auf Corona-Erkrankte beschränkt, versucht das Regensburger Krankenhaus für alle anderen Patienten die derzeitige Lage – so weit wie möglich – normal zu gestalten.